

## Sisters of Solukhumbu

Von BoN zu SOS - Jungen Nepalesinnen eine Stimme verleihen!

Als Hattie Spence, Studentin im Studiengang Bachelor of Nursing, im Juli 2013 zu ihrem Auslandseinsatz nach Nepal fuhr, ahnte sie noch nicht, wie diese Reise ihr Leben verändern würde. Zehn Wochen war sie in dem südasiatischen Land und arbeitete in einem ambulanten Hospiz. Die dortigen Erfahrungen und das Bedürfnis, den Menschen vor Ort auch langfristig zu helfen, waren Auslöser für die Gründung ihres Hilfsprojekts *Sisters of Solukhumbu (SOS)*.

„In Nepal habe ich als westliche Frau erlebt, wie wichtig Unterstützungsprojekte für eine fundierte schulische Ausbildung sind, besonders für die Mädchen,“ sagt Hattie Spence. SOS unterstützt derzeit zwölf Sherpa-Mädchen aus dem Bergdorf Salung in der Region Solukhumbu, rund 200 km von Kathmandu entfernt. Ziel des Projekts ist es, dass die Kinder ihre schulische Ausbildung in der Hauptstadt Kathmandu fortsetzen können, da die Dorfschule ihren Lernbedarf nicht abdecken kann. Bildung ist in Nepal für viele Menschen, besonders aus dem ländlichen Raum, zu teuer. Das betrifft besonders die Mädchen. „Bisher konnten wir ausreichend finanzielle Mittel sammeln, um den Umzug in die Hauptstadt, einschließlich Wohnraum, Verpflegung, Betreuung der Kinder, Schulgeld und gesundheitliche Versorgung bis Juni 2014 sicherzustellen“, beschreibt Hattie Spence die aktuelle Situation. Außerdem wird der Kontakt der Mädchen zu ihrem Heimatdorf und ihren Familien durch eine Internetverbindung und Besuche unterstützt. Doch es ist die langfristige Unterstützung des Projektes, auf die es jetzt ankommt. Daher sucht SOS weiterhin Pat\_innen für fünf Mädchen. Idealerweise unterstützen diese die Kinder bis sie ihren persönlichen Bildungsprozess abgeschlossen haben und für ihr gewähltes Berufsleben gerüstet sind. Krankenpflegerin, Lehrerin, Geschäftsfrau, und Rechtsanwältin stehen als Berufswunsch bei den Mädchen ganz oben.

Spence selbst arbeitet mit einer nepalesischen Familie zusammen, die die Kinder und ihre El-

tern persönlich kennt. Für einen bescheidenen Lohn betreuen diese „Gasteltern“ die Kinder und erhalten dabei selbst eine größere Wohnung.

Im Herbst fährt Hattie Spence zusammen mit ihrem Kommilitonen Tobias Rössger erneut nach Kathmandu, um die Kinder persönlich kennenzulernen und um zu schauen, wie ihre gesundheitliche Versorgung verbessert werden kann. Dabei will sie auch die Schulen besuchen. Die jungen, willensstarken Frauen dieses bezaubernden Landes mit seiner warmherzigen Bevölkerung stellen eine wichtige Ressource für eine nachhaltige Entwicklungshilfe in Nepal dar. Gerade beginnen sie, ihre Möglichkeiten und ihre Stimme zu entdecken. Zu diesem Prozess möchte Sisters of Solukhumbu einen unterstützenden Beitrag leisten. SOS arbeitet als eigenständiges Projekt mit der Nepal Kinderhilfe e.V. zusammen. Die gemeinnützige Organisation begrüßt und unterstützt die Etablierung neuer Projekte, die ihre eigenen engagierten Bemühungen, den Kindern von Nepal zu helfen, ergänzen können.

### Weitere Informationen zum Projekt:

[www.nepalkinderhilfe.de/Hattie\\_Spence.html](http://www.nepalkinderhilfe.de/Hattie_Spence.html)

### Auf Facebook:

[www.facebook.com/sistersofsolukhumbu](https://www.facebook.com/sistersofsolukhumbu)

**Hattie Spence, Studiengang BoN 11**

**Kontakt bei Fragen zu Sisters of Solukhumbu (SOS)**

**E-Mail [hattiewattie@web.de](mailto:hattiewattie@web.de)**



Foto: privat

## Editorial



Foto: privat

**Liebe Mitglieder der EHB,  
liebe Leserinnen und Leser,**

die Vorlesungszeit im Sommersemester 2014 nähert sich nun rasant ihrem Ende. Wie in jedem Semester können wir auch diesmal wieder auf eine erfolgreiche Internationale Woche im Studiengang Soziale Arbeit zurückblicken, die im Mai 2014 mit Gästen aus dem In- und Ausland durchgeführt wurde. Im gleichen Monat fand die Praxismesse statt, bei der über 40 Träger sozialpädagogischer Einrichtungen ihre Arbeit vorstellten und über Praktikumsplätze und Jobs informierten. Auch unser EHB-Sommer-Theaterfest, auf dem sowohl Studierende als auch Lehrende aus verschiedenen Studiengängen ihre kreative Seite unter Beweis stellen können, hat mittlerweile Tradition. Ein Höhepunkt dieses Festes ist die Theateraufführung des EHB-Theaterstudios.

Unser Masterstudiengang „Leitung-Bildung-Diversität“, der im Sommersemester 2013 gestartet ist, befindet sich in der Phase der Akkreditierung, die voraussichtlich bis zum Beginn des Wintersemesters abgeschlossen sein wird. Darüber hinaus schwitzen erstmals über 40 Studierende über ihrer Masterthesis, um zum Ende des Semesters den akademischen Abschluss als Master of Arts zu erwerben.

Für die noch anstehenden Prüfungen wünsche ich allen Mitgliedern der EHB gutes Gelingen und danach einen ganz wunderbaren und erholsamen Sommer.

Mit herzlichen Grüßen  
Petra Völkel  
Prorektorin



Foto: privat

Einige der „Sisters“ mit Projektleiterin Yangjij Sherpa (Mitte)

## Neu an der EHB



**Prof. Dr. Katherine Bird, Gastprofessorin im Studiengang Soziale Arbeit**

Nach dem Abschluss ihres Betriebswirtschaftsstudiums in London und einigen Berufsjahren

in diesem Bereich zog Katherine Bird nach Deutschland und studierte an der Universität Bremen Soziologie. 2004 folgte ihre Dissertation zur Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit unter Facharbeiterinnen zwischen 1960 und 1997. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitete sie an der Entwicklung eines Forschungsdesigns für die Erhebung von Lebensverläufen von Frauen sowie die Auswertung der Längsschnittdaten mit und lehrte zu den Themen Statistik und Forschungsmethoden. Außerdem arbeitete sie am 7. Familienbericht der Bundesregierung mit. Danach war sie zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundeselternrat tätig, dann Geschäftsführerin im Bundesforum Familie. 2010 verfasste Katherine Bird für die AWO die Expertise: „Familien in benachteiligten und von Armut bedrohten oder betroffenen Lebenslagen als Adressaten von Elternbildung und Elternarbeit“, in der sie sich für einen differenzierteren Blick auf das Zusammenleben in Familien einsetzt. Mit den Studierenden der EHB möchte die Soziologin entdeckend und anwendungsorientiert lernen und deren Fähigkeiten schärfen, Informationen kritisch auf ihre kommunikative Funktion hin zu überprüfen. Sie hofft, die Studierenden dazu zu befähigen, die gelebte Wirklichkeit ihrer zukünftigen Klient\_innen besser verstehen zu können.

## Termine

**08. Juli 2014 | ab 12.15 bis 13.45 Uhr | E 201**

„Promovieren - ja oder nein und wie?“

Info-Veranstaltung für Master-Absolvent\_innen

**11. Juli 2014 | 14.00 bis 17.00 Uhr | Audimax**

Bachelorfeier im Studiengang BoN

**26. September 2014 | 16.00 bis 19.00 Uhr | E 124**

Feier zur berufszulassenden Prüfung BoN

**01. Oktober 2014 | ab 10:00 Uhr | Audimax**

Einführungstag für die Erstsemester der Studiengänge Evangelische Religionspädagogik, Hebammenkunde, Bachelor of Nursing, Pflegemanagement, Soziale Arbeit.

**07. Oktober 2014 | 10.00 Uhr | Kirche zur Heimat**

Eröffnungsgottesdienst zum WS 2014/2015.

Predigt: Dr. Johannes Krug, Superintendent des Kirchenkreises Teltow- Zehlendorf

**21. November 2014 | Audimax, EHB-Campus**

10 Jahre Studiengang Bachelor of Nursing an der Hochschule. Jubiläumsfeier und Fachtag

## „Voyage, Voyage“ à Toulouse und Budapest

Tri-nationaler Austausch: Studienfahrten an die Südküste Frankreichs und nach Ungarn

Bei unserer Ankunft in Frankreich wussten wir noch nicht, dass dieses Lied uns während des gesamten Austausches begleiten würde. Doch die herzliche Begrüßung mit Gitarre und Sekt war nur ein Beispiel der französischen Gastfreundschaft.

Insgesamt verbrachten wir zusammen mit den ungarischen und französischen Teilnehmenden eine bestens organisierte Woche voll Vorträgen, Praxisbesuchen, Kreativität und Kultur. Zum Einstieg des Programms besuchten wir ERASME, das französische Pendant zur EHB. Hier haben wir durch einen Vortrag von Jeff, dem französischen Lehrer, einen Einblick in das französische System bekommen, um dann in den nächsten Tagen Diskriminierung anhand verschie-

trationalen Austauschs, an dem acht Studierende der Sozialen Arbeit teilnahmen, war ein voller Erfolg. In der Budapester Hochschule wurden wir durch einen politischen Vortrag über das Land eingeführt. Wie bereits in Berlin und Toulouse stand das Thema „Diskriminierung“ im Fokus. Verschiedene Projekte wurden vorgestellt und die Studierenden konnten durch kreative Ansätze eigene Erfahrungen machen und



Studierende aus Berlin, Toulouse und Budapest bei der Studienfahrt nach Ungarn



Studierende aus Berlin, Toulouse und Budapest in Toulouse

dener Projekte vertiefend zu betrachten. Daneben wurden uns auch Ausflüge nach Carcassonne und an das Mittelmeer ermöglicht. Merci beaucoup für den gelungenen Austausch und die vielen neuen Eindrücke an Prof. Dr. Julia Lepperhoff und die französischen Kommiliton\_innen, die wir uns für unseren nächsten Austausch als Vorbild nehmen können.

Auch der Budapestbesuch im Rahmen des

diese diskutieren. Ein besonderer Höhepunkt war der Tagesausflug nach Tatabánya, wo wir viel über das Sozialsystem in dörflichen Strukturen erfuhren. Neben den lehrreichen Beiträgen blieb zudem ausreichend Zeit, um Budapest kennen zu lernen. Im Namen aller Beteiligten bedanken wir uns recht herzlich bei allen Mitwirkenden und im Besonderen

bei Frau Preiß-Allesch und Prof. Dr. Birgit Steffens für die gelungene Woche sowie bei Daniel Roques, der sehr engagiert die Sprachanimation und das Dolmetschen für die französische Gruppe gestemmt hat. Der Austausch war eine tolle Möglichkeit, die internationale Soziale Arbeit und die sozialen Zustände Europas ein Stück mehr kennen zu lernen.

**Debora Bleichner und Jane Matzen, Studentinnen der Sozialen Arbeit, 7. Semester**

## Theater und Johannisfeuer beim EHB-Sommer-Theater-Fest

Studentische Projekte und Initiativen stellen sich vor | Studierende bei Sozial-Mediale prämiert

Bei sommerlichem Wetter fand am 17. Juni zum 8. Mal das EHB-Sommer-Theater-Fest unter zahlreicher Teilnahme von Studierenden, Lehrenden und externen Gästen statt. Studierende der Theaterpädagogik präsentierten ihr aktuelles Stück und zum 2. Mal wurde der von der Rektorin gestiftete Preis der Sozial-Mediale für medienpädagogische Arbeiten verliehen. Ein Buffet mit Grill und Getränkebar sorgten für das leibliche Wohl. Hochschulprojekte und -initiativen informierten über ihre Aktivitäten und Performances unterhielten die Gäste. Bei Feuerspektakel und Musik wurde bis in den Abend hinein auf dem Campus gefeiert.



schlaflos - so lautete der programmatische Titel der diesjährigen Theaterproduktion der Studierenden

## Alles unter einem Dach!

Die Praxismesse an der EHB lockte wieder viele Studierende und Gäste an

Unter dem Motto „informieren - austauschen - Kontakte knüpfen“ fand am 14. Mai zum zweiten Mal erfolgreich die gemeinsame Praxismesse der Studiengänge Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik statt.

Auf den Fluren des E-Gebäudes und im kleinen Lesesaal präsentierten 35 Einrichtungen, der Berufsverband Soziale Arbeit, das Zentralinstitut für soziale Fragen und das Berliner Missionswerk ihre Arbeitsschwerpunkte und informierten über Praktika und Berufsaussichten für Absolvent\_innen. Erstmals dabei war die Berliner Polizei/Abschiebegewahrsam, die zusammen mit der JVA Moabit und der Jugendbewährungshilfe die Berliner Straffälligenhilfe vertrat. Dies führte teilweise zu kontroversen Diskussionen unter den Studierenden, so z. B. auch zur Auseinandersetzung mit der Berufsrolle in der Sozialen Arbeit.

Studierende der Kindheitspädagogik versorgten Teilnehmende und Besucher\_innen mit einem reichhaltigen Angebot am Buffet und

trugen so zum guten Gelingen der Veranstaltung bei (Foto rechts). Auf der gut besuchten Messe boten sich vielfältige Möglichkeiten Kontakte zu knüpfen, sowohl für die Mitarbeitenden und Studierenden der EHB als auch für die Praxisstellen untereinander. Organisiert wurde die Veranstaltung von Ruth Wunnenberg und Regine Kammel vom Praxisamt sowie von Kerstin Nitsche, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Kindheitspädagogik. Diese Kontinuität der guten Zusammenarbeit von Praxis und Hochschule hat sich bewährt. Eine Fortsetzung für 2015 ist bereits in Planung.



Fotos: HEHB

**Regine Kammel, Praxisamt EHB**



Großer Andrang an den Ständen der Einrichtungen



Studierende diskutieren mit Aussteller\_innen

## Tagung: Partizipation in der Frühpädagogik

Professorinnen der EHB zu Gast beim Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

Drei im Studiengang Kindheitspädagogik tätige Professorinnen nahmen im März an einer Fachtagung für Erzieher\_innen zum Thema „Partizipation in der Frühpädagogik“ teil.

Auf Einladung des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschlands (Das CJD - Die Chancengeber) hielt Prorektorin Prof. Dr. Petra Völkel einen Vortrag mit dem Titel „Kinder brauchen Kinder“, Prof. Marion Hundt zu „Kinderrechten und Kinderschutz“ und Prof. Dr. Natascha Naujok zu „Sprachbildung und Partizipation“. Außerdem trug der Dipl.-Pädagoge Herbert Vogt zu „Freinet-Pädagogik und Partizipation“ vor; daneben fanden diverse Workshops statt. Das Programm war bunt und sehr anregungsreich – nicht nur für die rund 120 Teilnehmer\_innen, sondern auch für die Professorinnen der EHB. Die gemeinsame Teilnahme an dieser Tagung war eine gute Gelegenheit, einen tieferen Einblick in die Arbeit der Kolleg\_innen zu gewinnen und sich fachlich auszutauschen.

Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands ist ein gemeinnütziger ökumenischer

Verein, unter dessen Dach inzwischen etwa 9.500 Mitarbeiter\_innen an 150 Standorten mit rund 155.000 Menschen arbeiten. Die Zielgruppen reichen u. a. von Aussiedler\_innen über ehemalige Drogenabhängige bis zu Hochbegabten, die Angebote von beruflicher Bildung über Senioren- oder Schulsozialarbeit bis zur Frühpädagogik. Dabei organisiert das CJD für seine Mitarbeiter\_innen diverse Fortbildungen wie die zu Partizipation in der Frühpädagogik.

**Prof. Dr. Natascha Naujok, Beauftragte im Studiengang Kindheitspädagogik**



Foto: privat

Fachtagung beim CJD: Prof. Marion Hundt, Prorektorin Prof. Dr. Petra Völkel und Prof. Dr. Natascha Naujok (v. l. n. r.)

## Neu an der EHB



Foto: privat

Politologe Sebastian Sierra Barra (M. A.), Gastdozent im Studiengang Soziale Arbeit

Sebastian Sierra Barra studierte Sozialwissenschaften,

Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie an der Goethe Universität Frankfurt am Main. Bis 2011 erhielt er für sein Promotionsthema „Europäische Informationsgesellschaft“ ein Stipendium der Goethe Graduate Academy (GRADE). Seit 2011 arbeitet er als Berater für unterschiedliche Projekte, wie etwa den Aufbau einer Internetplattform für Menschen mit Behinderung. Die Idee *ungehindert.com* wurde 2012 mit dem Titel „Kultur- und Kreativpiloten“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie ausgezeichnet. Seit 2013 ist er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Goethe Universität am Aufbau eines Forschungs- und Lehrschwerpunktes „Globale Anthropökonomien“ tätig. Sowohl universitär als auch außerhalb der Hochschule liegt sein Interessens- und Arbeitsschwerpunkt auf den unterschiedlichsten Interaktionsweisen zwischen Menschen und Technologie und im Besonderen auf einem tiefergehenden kritischen Verständnis der Beziehung zwischen beiden.

## ehb.druckfrisch



Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen nehmen eine wichtige Stellung in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt bei Kindeswohlgefährdungen ein.

Nach den Änderungen durch das Bundeskinderschutzgesetz haben sie eine eigenständige Rolle und sind zu einer eigenen Gefährdungseinschätzung verpflichtet. Dieses rechtliche Grundlagenwerk vermittelt die wichtigsten Kenntnisse zum Begriff des Kindeswohls, dem Kinderschutz und den Kinderrechten. Viele praktische Hinweise und weiterführende Literaturhinweise sowie alle rechtlichen Vorschriften zum Nachschlagen ergänzen das Werk. Prof. Marion Hundt, Kindeswohlgefährdung erkennen und vermeiden – Rechtliche Grundlagen für die Praxis, 1. Aufl. 2014

# „Das Thema Heimerziehung ist für mich so wertvoll, weil es ein interdisziplinäres Thema ist“

Im Gespräch mit Anke Dreier-Horning, Lehrbeauftragte an der EHB, über das neue An-Institut DIH und mögliche Konzepte für die Internationale Woche

Anke Dreier-Horning ist studierte Gymnasiallehrerin für Philosophie, Sozialwissenschaften und Religionspädagogik. Nach ihrem Abschluss 2006 gründete sie zusammen mit ihrem Mann eine Schule in Uganda und unterrichtete dort zunächst ein Jahr vor Ort. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland betreute sie den Freiwilligendienst für diese und andere Einrichtungen in dem afrikanischen Land. Nach der Elternzeit arbeitete sie in Schwerin als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Landesbeauftragten für Stasiunterlagen und kam dabei zum Thema „Heimerziehung in der DDR“. Dort entstand auch der Kontakt mit Prof. Dr. Karsten Laudien. Seit vier Jahren lebt sie mit ihrer Familie in Potsdam und arbeitet als wissenschaftliche Autorin und Bildungsreferentin sowie seit letztem Semester als Lehrbeauftragte an der EHB. Darüber hinaus ist sie immer noch in ihrem Uganda-Projekt aktiv.

**Frau Dreier-Horning, Sie haben zusammen mit Prof. Dr. Laudien das neue An-Institut Deutsches Institut für Heimerziehungsforschung (DIH) an der EHB gegründet. Was hat es damit auf sich?**

Als wissenschaftliche Mitarbeiterin habe ich zum Thema Heimerziehung in der DDR an den Expertisen für Prof. Dr. Laudien und Dr. Christian Sachse gearbeitet. Dabei ging es auch darum, was im Anschluss an diese Arbeit aus dem Thema wird, bzw. wie es weiterhin im gesellschaftlichen Bewusstsein bleiben könnte. Von politischer Seite wäre eine weitere Finanzierung nicht zu erwarten, vor allem nicht für eine langfristige Forschung. Die Aufarbeitung hat ja gerade mal vor fünf Jahren angefangen und das, was wir bisher in den Expertisen zusammengefasst haben, reicht nicht als wissenschaftlicher Ansatz. Daher mussten wir einen Rahmen finden, um kontinuierlich in diesem Bereich zu forschen. Nachdem sich keine Institution fand, an die wir uns hätten anbinden können, kam der Gedanke, ein eigenes Institut in Form einer gemeinnützigen GmbH zu gründen, um die

Forschung und Aufarbeitung der Heimerziehung langfristig anzulegen. Zumal schnell klar war, dass die Projekte über den Rahmen „Heimerziehung in der DDR“ hinausgingen. **Sind auch andere Mitglieder der EHB im An-Institut DIH involviert?**

Bisher nicht. Wir haben das Institut aber auch erst letztes Jahr gegründet. Wir hoffen jetzt, dass der Rahmen sich erweitert, in welcher Form auch immer, und Interessierte Gesellschafter oder Partner werden. Die Idee war zum Beispiel auch, einen Beirat zu gründen, der über weitere Forschungsaufgaben berät und Ziele für die Zukunft formuliert.

**Welche Forschungsprojekte sind gerade im DIH aktuell?**

Momentan haben wir ein Forschungsprojekt an der Berliner Anlauf- und Beratungsstelle für ehemalige Heimkinder. Diese ist im Rahmen des Heimfonds für Beratung und Hilfestellung, auch finanzieller Art zuständig. Wir bieten den Betroffenen die Möglichkeit, sich weiterhin im Rahmen eines Zeitzeugenprogramms zu engagieren. Dann gab es ein Projekt im Jugendamt Berlin-Lichtenberg, wo wir Akten aus DDR-Zeiten aufgearbeitet und dazu einen Bericht verfasst haben. Das dritte Projekt ist in Mecklenburg-Vorpommern angesiedelt, dort gab es das Durchgangsheim Demmin. Dazu verfassen wir momentan eine Broschüre und arbeiten diese Einrichtung an sich auf. Weiterhin haben wir zwei weitere Anträge zu Projekten gestellt, dort warten wir noch auf Rückmeldung.

**Das Thema Heimerziehung war in diesem Jahr Schwerpunkt der Internationalen Woche. Was war diesmal anders?**

Unsere Intention bei dieser Internationalen Woche war, die Felder von Forschung und Lehre an der EHB stärker miteinander zu verknüpfen, und zwar in Form des Fachtags. Es geht unter anderem auch darum, so die Arbeiten von Studierenden zugänglich zu machen. Im letzten Semester hat z. B. ein Student eine Bachelorarbeit zum Thema „Heimerziehung in Russland“ geschrieben. In der Regel verschwinden solche Arbeiten nach der Prüfung in der Schublade, obwohl sie für Lehre, Praxis und Forschung wichtig wären und einem größeren Kreis bekannt werden sollten. Die Idee war, im Rahmen eines solchen Fachtages zukünftig Arbeiten aus der EHB zu präsentieren, die Hochschule auch externen Teilnehmer\_innen zu öffnen und so die Schnittstellen Forschung, Lehre und Praxis enger miteinander zu verflechten. **Wie war diese Internationale Woche für Sie im Rückblick?**

Ich habe bisher nur zwei „Internationale Wochen“ zum Vergleich, aber m. E. war die



Foto: EHB

Qualität der Beiträge, die Konzentration der Studierenden sowie Teilnahme und Mitwirkung am Thema dieses Mal sehr gut. Auch die Teilnahme von Gästen aus der Praxis hat sehr motiviert. Es war ja erst einmal ein Testlauf, aber aus der Praxis haben wir sehr positive Rückmeldungen bekommen. Auch die Studierenden waren zufrieden, soweit wir es aus dem Feedback sehen konnten. Sicher, im Nachhinein fallen mir immer noch Sachen ein, die man vielleicht anders hätte machen können. Jetzt geht es erst einmal um eine mögliche Fortführung dieses Modells, die Verbindung von Internationaler Woche und Fachtag. Darüber sprechen wir gerade mit der Hochschulleitung und den Kolleg\_innen.

**Und was ist weiter geplant?**

Bei der nächsten Internationalen Woche im November soll es um das Thema „delinquente Jugendliche im Zusammenhang mit dem Entwicklungsgrad der Zivilgesellschaft“ gehen. Hier liegt der Fokus auf mittel- und osteuropäischen Ländern, da haben wir jetzt erste Kontakte geknüpft. Besonders interessant hierbei ist die Entwicklung der Jugendhilfe, was sich beispielweise nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion geändert hat und wie die Situation innerhalb der Zivilgesellschaft für die Jugendlichen heute aussieht. Hier wollen wir u. a. untersuchen, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsgrad einer Zivilgesellschaft und dem Umgang mit schwierigen, kriminell gefährdeten Jugendlichen gibt.

**Wäre die internationale Woche nicht auch ein tolles interdisziplinäres Projekt?**

Gerade das Thema Heimerziehung z. B. ist ja deshalb für mich so wertvoll, weil es ein interdisziplinäres Thema ist. Man kann sich dem Ganzen aus der psychologischen Sichtweise nähern, es in Bezug auf die Sozialisationsbedingungen betrachten oder die politischen Rahmenbedingungen anschauen – historisch, kulturell, da gibt es die unterschiedlichsten Perspektiven. Deshalb könnten da auf alle Fälle andere Studiengänge miteinbezogen werden. Bei dem kommenden Thema wäre das sicher auch der Fall.

## ehb.spiegel

### Impressum

Herausgeberin: Evangelische Hochschule Berlin  
Teltower Damm 118–122, 14167 Berlin  
Telefon (030) 845 82 0  
Redaktion: Sibylle Baluschek, M.A.  
presse@eh-berlin.de  
Druck: USE gGmbH, Auflage: 1.000  
© Evangelische Hochschule Berlin, 2014